

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonntags abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg.,
zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich
1,20 Mark.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Annahme von Anzeigen bis spätestens
Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spalte 10 Pfg.
Zeitraubender und tabellarischer Satz
nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von H. Köhle, Inh.: K. Storch in Groß-Ottrilla.

für die Redaktion verantwortlich K. Storch in Groß-Ottrilla.

Nr. 137.

Mittwoch, den 17. November 1909.

8. Jahrgang.

Wahl zum Wasseramt.

Diesem Grundbesitzer, die mit Grundstücken und Anlagen an ständig fließenden Gewässern angrenzen (Räder und Orla) werden darauf hingewiesen, daß die Wahl zum Wasseramt

Freitag, den 19. November 1909
nachmittags von 4 bis 7 Uhr

im „Reiterhof“ in Radeberg stattfindet.

Ottendorf-Moritzdorf, am 16. November 1909.

Der Gemeindevorstand

Bufstags!

Dreierlei Menschenarten gibt es unter uns! Die Einen tragen in ihren Herzen großes hartes Göttervertrauen, die Anderen tragen es auf den Lippen und bei den Dritten hat sich das Vertrauen längst in Mißtrauen umgewandelt. Worum auch nicht! So denken sie, diese letzten! Wenn soll man auch heute noch trauen! Einst suchte man vertrauensvoll gute Freunde und wurde dabei schände gelacht! Da machte man reinen Tisch! Was nicht so? Du kündigst Allen die Freundschaft und auch vom besten Freunde, dem alten treuen Gott sagst Du Dich los. Vielleicht weniger schnell, wie von den anderen Freunden, aber doch ward ein Loskauf. „Seit vielen Jahren war ich nicht in der Kirche und es geht auch“ so hast Du vielleicht erst gesagt und wenn Du diese Zeiten liest, dann schickst Du vielleicht: Was geht das mich an, ich zahle meine Kirchensteuern und weiter brauche ich nichts! Weißt Du das heute schon? Auch Du hast einmal in Deinem Leben gebetet: Herr hilf mir! Weißt Du nicht erproben, ob es ohne Gottes Hilfe geht? Du bist ja gesund und stark und wer denkt gleich an das Schlimmste. Du selbst nicht und wir Alle nicht, aber hast Du schon einmal einem Freunde die Tür geöffnet, der Dich immer und immer wieder mit Gutem erfreute. Nein! Im Gegenteil, gerade den suchtest Du die zu halten und scheuest nicht Opfer. Und nun klopft heute am Hüftgürtel der größte Menschenfreund an Deine Tür. Segen bringe er, großen reichen Segen! Du hast ja nicht nötig, Buße zu tun, wofür? Bist ja nicht wie andere? Aber aufmachen kannst Du! Nur heute einmal. Morgen brauchst Du ja keinen Freund mehr! Du, der Starke, der so lange ausgekommen ist, ohne diesen Freund! Aber heute laß ihn ein! Dann ist auch Dir der Büfstag ein rechter Feiertag geworden!

Schnee!

Wingewum die Welt im weißen Kleid! Weiß sind die Fäden, Säune, Hallen. Im Totentuch, im Leichenkleid. O Welt, willst du mir so gefallen? Wohin ist all dein grün Gescheide? Wohin der Blumen Pracht? Warum moht nicht der Herden Springeläute sich fröhlich klingend an die nahe Nacht. Doch wechelt die Sehen, Fragen nach verschwundener Erdenpracht! Ist bisher denn nicht nach Regentagen stets die Sonne schöner nur gelacht? Unter ih's geworden. Schnee, weißer ködiger Schnee hält die weite Ebene ein. Schnee ruht auf „Heden, Jäunen und Hallen“ wie es in unserem Gedicht heißt. Manch Unschöner hat die weiße Schneedecke hier dem Auge verborgen, dort hüllte sie die letzte Heißhülste ein! Schnee fällt überall und oft legt sich auch auf alle unsere Lebensblüten die milde Schneedecke. Dann dringt es bange verlegend durch: Wohin ist all mein grün Gescheide, wohin der Blumen Pracht! Jener Lebensblumen, die oft mit dem eigenen Dasein so innig verwachsen waren. Gräberlich denkt der Kranke beim Anblick der tangenden Blüten vor seinem Fenster an den warmen,

lachenden Sommer mit seiner strahlenden Sonne, die ihn so leicht das Leid vergessen ließ. Und nun der Winter! In all sein' lebend Denken klingt es tröstend hinein: Doch warum dies Sehnen, Fragen — Nach verschwundener Erdenpracht. Hat bisher denn nicht nach Regentagen stets die Sonne schöner nur gelacht! Und Lachen klingt viel leicht auch dann an sein Ohr! Grobes herzigs Rinderlachen! „Schnee! Ratterle Schnee, richtiger Schnee“ ja, und hört er Rinderfrude und mit diesem Jauchzen wird er wieder Herr der trüben Gedanken und mit freud'nd bringt zu ihm wieder und wieder Mutterle, Schnee! Schnee!

Derliche und Sächsisches.

Wahlungsverhältnisse Ottendorfer, den 16. November 1909.

„Nehmt Euch wahr, nehmt Euch wahr, 's nur einmal Rims im Jahr!“ so erklang es in fröhlicher Tonweise am Sonntag! Und dieser Ruf ist recht gut beherzigt worden, denn allüberall sah man fröhliches „Wahrnehmen“. Alle ließen sich leiten von der Mahnung: Laßt des Lebens Laßt uns trinken: Jetzt da noch der Becher sprudelt schäumt: Sahst du ihn vergebens winken: Hast das ewig dir verträumt!“ Die Rirmesfreude ist verklungen, wieder ruhen die Pflichten des Alltagslebens und wenn es zurecht etwas schwer fallen wird, denn bekanntlich ist ja „nichts so schwer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen“, so ist doch bald wieder alles im rechten Gleise und zurückdenkend an die Freude der Rirmestage genießt man diese noch einmal in der Erinnerung!

—* Goldene und silberne Hochzeitfeier! Die Rirmestage brachten der Familie des Herrn Ortsrichter Feidler besondere Festfreude. Vor 50 Jahren schloß Herr Feidler mit seiner Gattin den Bund fürs Leben und als man die 25jährige Wiederkehr dieses Tages feierte, trug die Tochter des Silberpaars den Myrtenkranz im Haar. Wieder sind 25 Jahre vergangen und die Rirmestage brachten zwei Jubelpaare in einer Familie. Unser Ortsrichter, Herr Feidler feierte die goldene Wiederkehr und sein Schwiegersohn, Herr Schneidemüller Günter das silberne Jubiläum seines Hochzeits-tages Herr Günter ist bereits 26 Jahre bei der Firma August Walthers und Söhne in Arbeit und auch ein Arbeitskollege von ihm, Herr Ernst Schöne kann auf eine gleiche lange Arbeitszeit im Dienste der Firma August Walthers und Söhne zurückblicken. Möge allen Jubilaren noch viele Jahre beste Gesundheit beschieden sein und die kommenden Jahre recht oft die Erfüllung der Jubiläumswünsche bringen.

—* Al. Oetern und Geizher haben gewiss mit Freude gelesen, wie kräftig man jetzt der Schundliteratur zu Leibe geht. Wir dürfen nicht weiter zusehen, wie unserer Jugend Herz und Gemüt vergiftet wird. Besonders muß ja immer wieder vor den Hefen mit den auf-sässigen und oft so widerlichen Bildern vorn auf dem Titelblatt gewarnt werden. Nun werden aber auch von Leuten, die es gut mit unserem Volk meinen, 10 Pfg.-Schriften herausgegeben, die wirklich Gutes bringen. Frisch und munter geschrieben, werden sie bei jungen

Leuten bald Liebhaber finden. An Abenteuer, an tapferen Menschen, an verwickelten und gefährlichen Vagen fehlt es darin nicht; und der Menschen Freud und Leid spiegelt sich in ihnen, wie es im Leben eben zugeht. Aber es ist auf den ersten Blick nicht immer leicht, gerade diese gediegenen Schriften von den Schund-schriften zu unterscheiden. Denn sie bringen auf dem Titelblatt zuweilen auch Bilder, bei denen einem die Haare zu Berge stehen — damit eben unser junges Volk gleich sieht, daß es in den Hefen ganz und gar nicht langweilig bergeht. Wer nun sicher gehen und diese wertvollen Schriften aus dem Schund herausfinden will, muß ganz genau nachsehen, wer diese Hefte herausgegeben hat. Da liest man meistens gleich außen auf dem Umschlag: „Deutsche Jugendbibliothek, herausgegeben von den vereinigten deutschen Prüfungsausschüssen für Jugendschriften“, „Bunte Blätter, herausgegeben von der freien Lehrervereinigung für Kunstpflege in Berlin“, „Deutsche Volksbücher, herausgegeben vom Berliner Ausschuss für Volksliteratur“. Das sind die wirklich feinen Schriften, die für ganz billiges Geld in unser Volk hinausgehen und für reich und arm, jung und alt Vorzügliches bieten.

—* Zulassung der Reisenden zu den Bahnhöfen. Auf vielfach eingereichte Beschwerden hin, daß den Reisenden der Zutritt zu den Bahnhöfen zu spät gestattet wird, hat der preussische Eisenbahnminister Rücksicht genommen, den Eisenbahndirektionen die genaue Beachtung eines früheren Erlasses in Erinnerung zu bringen. Danach ist dafür Sorge zu tragen, daß die Reisenden überall da, wo es die Betriebsverhältnisse gestatten, möglichst zeitig zu den Bahnhöfen zugelassen werden.

Ränigabrück. Wegen Abhaltung von Schützen mit scharfer Munition vom 22. bis mit 25. November dieses Jahres täglich von 8 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm. wird das im Gefahrenbereich des Infanterie-Schießplatzes bei Glauschnitz liegende und durch Warnungstafeln kenntlich gemachte Gelände abgesperrt. Das Betreten des abgesperrten Geländes ist mit Lebensgefahr verbunden und daher verboten.

Dresden. Ein Untersuchungsgefangener, der am Sonnabend im Landgericht am Mönchener Platz vorgeführt werden sollte, entsprang seinem Begleiter und floh ins Freie, wurde aber gleich wieder eingefangen.

— Im Neuschäbter Bahnhof fiel früh ein in den Eisenbahnwerkstätten beschäftigter Werkführer tot um, ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

— Von einem Geschäftshause am Altmarkt stürzte infolge des Sturmes ein großes Fenster auf die Straße hinab und verletzte drei Verkaufserinnen durch Glasplitter.

Baugen. Zum Tode verurteilt wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes der 24 Jahre alte ledige, bisher noch unbefristete Arbeiter Emil Richard Vetter aus Bischoheim bei Ramenz, zuletzt im Dienste des Fabrikbesizers Schöne in Großröhrsdorf bei Pulsnitz. Vetter war angeklagt, in der Nacht zum 29. März d. J. in Oberlichtenau sein am 23. April 1907 auferhentlich geborenes Kind Frieda Gertraud Gehler vorfänglich und mit Ueberlegung mittels eines mit Cyanall ver-gifteten Schokoladenwürfels getötet zu haben. Das am Freitag abend gefällte Todesurteil hat Vetter ohne jede erschütternde Erregung angenommen.

Hainichen. Auf der Straße zwischen Hainichen-Rohrweil in der Nähe der Kreuzbach fuhr ein Automobil mit voller Wucht gegen einen Baum. Ein Insasse des Wagens ist dabei schwer verletzt worden. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt.

Wurzen. Am Sonntag abend explodierte im Hause Järbergasse 10 in einer Wohnung eine Petroleum-Blitzlichtlampe, wobei die 60-jährige Wirtschafterin Amalie verw. Starke

am Körper große Brandwunden erlitt. Sie wurde auf ärztliche Anordnung ins Stadt-krankenhaus gebracht, ist aber hier verstorben. Ihre Schwiegertochter, Frau v. Hesel, Brief-träger Richter, erlitt beim Löschen des Brandes an beiden Händen ebenfalls schwere Brandwunden.

Kotau. Der 15-jährige Schlosserlehrling Pleger wollte am Montag im hiesigen Eisenwerke den Antriebsriemen auf eine Maschine heben. Er wurde vom Riemen erfaßt, mit Bligeschnecke aufgewunden und erlitt einen schrecklichen Tod.

Chemnitz. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Roonstraße in Chemnitz-Altenhof. Vor einem Neubau waren dort mehrere Arbeiter mit dem Abladen von Ziegelsteinen von einem Wagen beschäftigt. Plötzlich neigte sich der Giebel des Neubaus nach vorn und stürzte ein. Der untenstehende Wagen wurde mit voller Wucht durchschlagen und einer der Arbeiter, namens Maier sofort getötet, von den beiden anderen wurde der eine am Kopf schwer verletzt, während der andere mit leichten Rückenverletzungen davonkam. Der Einsturz der Giebelwand soll auf den herrschenden starken Sturm zurückzuführen sein.

Pflauen. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich in der Familie des in sächsischen Diensten stehenden Handarbeiters Wilhelm Höber zugetragen. Die zu Ostern die Schule verlassende Tochter war beim Aufräumen einer Kammer mit der Schere beschäftigt. Hierbei glitt sie mit der Schere aus und stach sich die Spitze ins Auge, so daß dieses sofort auslief.

— Im Hause Bahnhofstraße 48 fand am Freitag eine Revolveraffäre statt. In der 9. Abendstunde überfiel die Kaufmanns-frau Schmetter ihren Mann und gab auf ihn in schneller Folge vier Revolvergeschosse ab, die sämtlich in den Körper eindrangen und den Mann an Brust, Arm und Kopf schwer verletzten. Die Hausbewohner eilten herbei und entrißen der Frau den Revolver in dem Moment, als sie diesen gegen sich selbst richtete. Der schwerverletzte Mann wurde in das Krankenhaus gebracht, die Ehefrau verhaftet.

Bloßenwitz. B. Hier wollte eine Kommission, welche sich mit der Regulierung der sächsisch-bayerischen Grenze befaßt, sächsischerseits bestand die Kommission aus Amtshauptmann v. Hofe-Debnitz und einem Beamten vom sächsischen Zentralvermessungs-Bureau. Die königlich bayerische Regierung vertrat Herr Bezirksamtmann Schmieder-Hof.

Oberwiesenthal. Die Einbrecher, die 1905 in der hiesigen Sparkasse Geldschrank und Schreibrühl erbrachen, sind jetzt ermittelt und festgenommen worden. Es handelt sich um einen Bärstammacher und einen Hand-arbeiter.

Der gute Vorsatz.

Der Doktor hat zum Klasei gesagt: „Du kannst so viel mehr vertrauen, wennst no amal an Klaus kriegst, kannst Glet tot niederschlagen“.

„Ja“, sagt der Klasei, „da mach i gewiß An Vorsatz, ganz an festen!“ — Am andern Morgen hat er wiederum sein Klaus, den all-größten.

Der Doktor rabelt grad vorbei und will glet räsonieren, „Geh“ sagt der Klasei und knickt vorn ei „Geh“ ihu nit disputieren.

Geut hat — böß Bier — a solche Kraft Mir schlegelt — feiber's Gewissen, Jetzt — hats ma halt — vor lauter Kraft Mein — Vorsatz — ganz zerissen“.